

# Karrer, Walter

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft. Wissenschaftlicher und administrativer Teil = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles. Partie scientifique et administrative = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **141 (1961)**

PDF erstellt am: **24.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Walter Karrer

1891–1961

Am 4. Februar 1961 ist Walter Karrer in Riehen verschieden. In aller Stille und so behutsam, wie der Dahingegangene allem Lebendigen begegnete, hat der Tod ihn vor Leiden bewahrt und ihm die Augen geschlossen.

In seinem Scheiden bot uns Walter Karrer noch einmal das vertraute Bild des in sich ruhenden und zugleich seiner Umwelt hingeebenen Menschen. Es hat sich gefügt, daß sein Heimgang in die Stunden fiel, da der Winter sich wieder dem Frühling zuzuneigen beginnt, und das Licht und die Wärme der Sonne seinen geliebten Blumen und Pflanzen neues Leben verhießen; so wurde die Härte des unerwarteten Geschehens auch für Gattin und Tochter, mit denen der Verstorbene eine ungewöhnlich harmonische, glückhafte Einheit gebildet hatte, etwas gemildert. Das Versöhnliche seines Wesens hat seinen Tod überdauert und wird die Erinnerung an ihn wach und lebendig erhalten.

Walter Karrer ist als zweiter von drei Söhnen schweizerischer Eltern am 19. August 1891 in Moskau geboren. Kurz nach seiner Geburt kehrte die Familie in die Heimat zurück. Den größten Teil seiner Kindheit und Jugend verbrachte der Verstorbene im aargauischen Wildegg. Schon früh erwachte hier im Knaben die Liebe zur belebten und unbelebten Natur. In Aarau besuchte er das Gymnasium, um sich dann während einiger Semester in Zürich juristischen Studien zu widmen.

Der Umstand, daß sich Walter Karrer zunächst zur Jurisprudenz hingezogen fühlte, mag heute nicht leicht verständlich erscheinen; denn wir alle bewunderten in ihm den Naturwissenschaftler von Ruf und Berufung. Trotzdem haftet bei genauer Betrachtung dem Umweg im Werdegang des Verstorbenen nichts Widersprüchliches an. Im Gegenteil: es offenbarte sich hier schon früh ein hoher Grad von Aufgeschlossenheit und Ordnungssinn, von kritischem, vorurteilslosem Denken; Eigenschaften also, die den späteren Chemiker auszeichnen und seinem ganzen Wirken ihren Stempel aufdrücken sollten.

Das Studium der Chemie, das Walter Karrer an der Universität Zürich im Jahre 1914 begann, stellte er bewußt in den größeren Rahmen einer naturwissenschaftlichen Ausbildung. Er schloß es bereits im Jahre 1918 mit einer bemerkenswerten Dissertation über organische Kobalt-





WALTER KARRER

1891—1961



komplexe bei Alfred Werner, seinem berühmten Lehrer, ab. Nach einer etwa einjährigen Assistentenzeit am Zürcher Institut, das soeben der Obhut seines älteren Bruders Paul übertragen worden war, fand Walter Karrer 1919 in der Forschungsabteilung der F. Hoffmann-La Roche & Co., Aktiengesellschaft, Basel, ein fruchtbares Tätigkeitsfeld. Dem biologisch denkenden Chemiker stellte sich hier eine Fülle von Problemen, die er in seiner unauffälligen Art Schritt für Schritt zu meistern wußte.

Die zwanzigerjahre waren die Zeit, da die Forschung auf dem Gebiete der Pflanzenchemie und die industrielle Herstellung definierter Wirkstoffe aus Naturprodukten erste Höhepunkte erreichten. Walter Karrer vermochte dieser Entwicklung starke Impulse zu verleihen; denn er hat in hohem Maße zwei Gaben in sich vereinigt: den Sinn für strenge wissenschaftliche Arbeit und das Gefühl für die Gesetzmäßigkeiten der Technik. So wurde er in unserem Lande einer der ersten, der zur endgültigen Verankerung der Drogen im modernen Arzneimittelschatz beigetragen hat. Seine Untersuchungen über die herzaktiven Glykoside der Digitalis- und Strophantusgruppe, aus *Adonis vernalis* (Frühlings-Adonisröschen), *Convallaria majalis* (Maiglöckchen), *Helleborus niger* (Christrose) und *Scilla maritima* (Meerzwiebel) sind nicht nur in chemischer Hinsicht als bahnbrechend zu betrachten; sie schufen auch die Voraussetzungen zu einer verfeinerten Wirkungsanalyse dieser pharmakologischen Stoffklasse und damit zu einer immer differenteren und erfolgreichereren Verwendung der verschiedenen Glykoside am Krankenbett. Wenn die Therapie der Herzinsuffizienz mit Digitalispräparaten und ihren zahlreichen Nachfolgeprodukten heute einen Grad von Perfektion erreicht hat, die auf diese Weise wohl kaum noch übertroffen werden kann, und es Roche vergönnt war, ihre Entwicklung während Jahrzehnten entscheidend zu fördern, so kommt ein großer Teil des Verdienstes Herrn Dr. Karrer zu.

Neben der konsequenten Erschließung der genannten Körperklasse widmete sich der Verstorbene der Isolierung, Konstitutionsaufklärung und Analyse, sowie der Ausarbeitung von Vorschriften zur Produktion oder zur Herstellung pharmazeutischer Gebrauchsformen anderer Wirkstoffe pflanzlicher Provenienz, z. B. der als Purgativa verwendeten Glykoside aus Sennesblättern, ferner der Vitamine B<sub>1</sub>, C, E und K, und schließlich auch von Verbindungen mit vitaminähnlichem Charakter. Aus der Reihe der letzteren seien besonders seine schönen Arbeiten über Flavonglykoside, vor allem das Neo-hesperidin, erwähnt. Diese Gruppe von Substanzen, die früher unter der Bezeichnung «Vitamin P» zusammengefaßt und später als «Bioflavonoide» bekannt wurden, haben das Interesse der Biologen, Pharmakologen und Kliniker immer neu geweckt. Wenn es auch nie gelang, ihnen mit Sicherheit spezifische biologische Funktionen oder pharmakodynamische Effekte zuzuschreiben, trug Walter Karrer durch seine Untersuchungen doch Wesentliches zur Abklärung ihrer Bedeutung bei.

In den letzten Jahren seiner industriellen Tätigkeit wandte sich Herr Dr. Karrer schließlich mehr der Eiweißforschung zu. Die Eignung

pflanzlicher und tierischer Proteine, ihrer durch fermentative oder chemische Methoden gewonnenen Spaltprodukte und essentiellen Bauelemente für diätetische und therapeutische Zwecke bildeten den Gegenstand ausgedehnter Versuche, die den Verstorbenen einmal mehr in engen und fruchtbaren Kontakt mit Biologen und biologisch interessierten Klinikern brachten.

Die Erfolge seines Wirkens und die Bedeutung der Befunde, die Walter Karrer zu erheben vergönnt waren, lassen sich an dieser Stelle kaum genauer umschreiben. Als Essenz seiner Leistung aber muß festgehalten werden, daß sie den Ruf des Unternehmens, dem der Verstorbene diente, nachhaltig gefestigt hat. Seine Kollegen werden aus dem reichen Schatz seiner Erkenntnisse noch lange mannigfachen Nutzen für ihre eigene Arbeit ziehen. Mit seinem Wissen um die Möglichkeiten und Grenzen der Chemie pflanzlicher Inhaltsstoffe hat Walter Karrer manches Tor zur Synthese biologischer Substanzen oder aussichtsreicher Abwandlungsprodukte von solchen geöffnet.

Über 32 Jahre lang war Herr Dr. Karrer bei Roche tätig. Als er im Sommer 1952 aus seinem Amte schied, war es jedermann klar, daß er sich nun nicht einfach zur Ruhe setzen und sein kostbares Erfahrungsgut innerlich brach liegen lassen werde. Mit unermüdlichem Fleiß und höchster Sachkenntnis beendete er sein umfangreiches Handbuch über «Konstitution und Vorkommen der organischen Pflanzenstoffe<sup>1</sup>». Mit dieser Enzyklopädie, die in der Literatur eine Lücke auszufüllen berufen war, hat er sein Lebenswerk aufs schönste abgerundet und seinen Namen mit der Materie, an der sein Herz hing, für immer verbunden. Vom Verlag dazu aufgefordert, begann der Autor schon bald, nachdem seine Monographie erschienen war, an einem Ergänzungsband zu arbeiten. Er war damit bis kurz vor seinem Tode beschäftigt und hinterließ ein Manuskript, dessen Vollendung durch einen Fachkollegen gesichert ist.

So groß, vielgestaltig und bedeutsam die Leistungen waren, für die wir Walter Karrer zu danken haben, so bescheiden, schlicht und einfach blieb der Mensch, der sie vollbrachte. Es war die Einfachheit des Mannes, dem es bei seiner Arbeit weniger um Anerkennung oder Dank als um echte Erkenntnis und um den dauerhaften Fortschritt ging, der jener innewohnt. Es war auch die Bescheidenheit des Naturwissenschaftlers, der sich – selbst im Erfolg – der Fragwürdigkeit seines Beitrages und der vielgestaltigen Problematik bewußt bleibt, die er schuf und hinterläßt. Und es war schließlich die schlichte Stille eines Menschen, den jede Lösung einer Aufgabe, die ihm glückte, nur in der Achtung vor der unendlichen Mannigfaltigkeit der Schöpfung wachsen ließ.

Sachlichkeit und selbstverständliche Pflichterfüllung kennzeichneten Walter Karrer im Beruf. Für seine Kollegen bei Roche war er aber nicht nur der unentbehrliche Spezialist und anerkannte Meister seines engeren Fachgebietes, auf dessen loyale Mitarbeit sie alle und jederzeit zählen durften. Er war ihnen zugleich geduldiger Mentor, der jedem, der kam,

<sup>1</sup> Birkhäuser-Verlag, Basel, 1958.

um seinen Rat oder seine Hilfe zu erbitten, etwas Bleibendes mitgab – etwas, woran er sich halten und wonach er sich richten konnte. Sein unbestechliches Urteil war so sprichwörtlich wie die Liebe zu seinem Beruf und die Hingabe an die gemeinsame Sache.

Wer den Vorzug hatte, Walter Karrer am Werk zu sehen, wird in seiner Denk- und Arbeitsweise sein geistiges Vermächtnis und eine Verpflichtung für sich selbst erblicken. Noch mehr aber als der Chemiker den Kollegen, hinterließ der Mensch wohl seinen Freunden: Die Erinnerung nämlich an sein tiefes Gemüt, sein liches, gütiges Wesen und das Vorbild einer beständigen Schlichtheit.

Um zu wissen, wer Walter Karrer wirklich war, mußte man ihm in der persönlichen und warmen Atmosphäre seines Heims, das ihm zur eigentlichen Heimat wurde, in seinem Garten und bei seinen Orchideen begegnet sein. Der Mensch Walter Karrer war auch nicht denkbar ohne seine Familie, in der er aufging und der seine ganze Fürsorge galt. Jeder, der ihn in dieser Umgebung erlebte, in diesem Kreise seine Freude an einer schönen Landschaft, an fernen Ländern, an Schöpfungen alter und neuerer Kunst mit ihm teilen durfte, kann am Reichtum seiner Gaben nur gewachsen sein. Walter Karrers schlichte Menschlichkeit wird unvergessen bleiben; sie war der Sinn seines Lebens.

*R. M. Kunz*